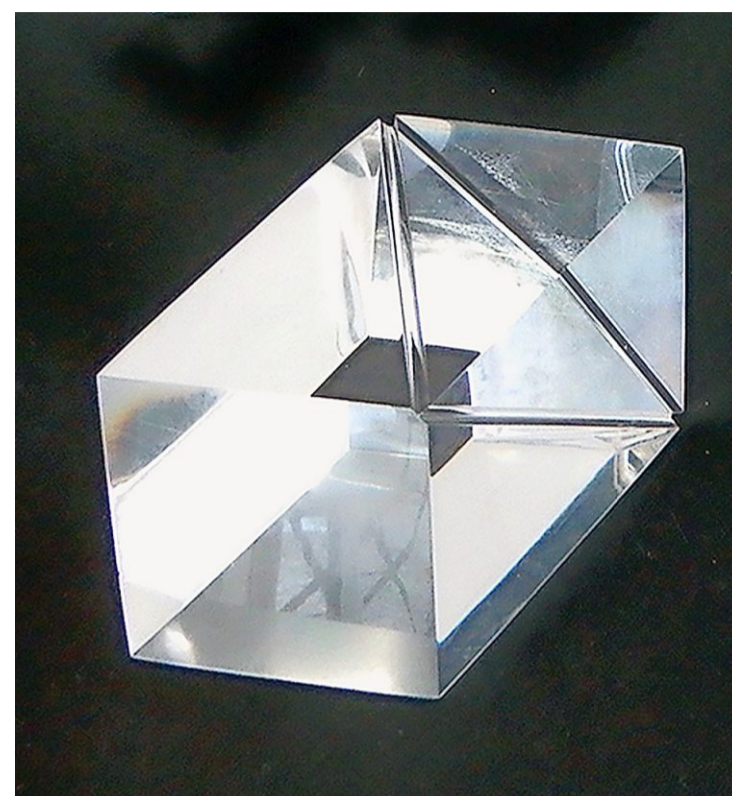


Oft verzichtete Betha Sarasin auf Titel – auch bei dieser Tuscharbeit.



Collage und Druck auf Aluminiumplatte.



Würfel aus Acrylglas.

Viele Variablen, verborgene Konstanten

Sehenswert Über Jahrzehnte gehörte Betha Sarasin zu den vielseitigsten Exponenten der Basler Kulturszene. Eine Ausstellung im Rappaz-Museum widmet sich der konkret-konstruktiven Werkgruppe dieser wandlungsfähigen Künstlerin.



Betha Sarasin, gespiegelt in verchromten Messingwürfeln.

Nick Joyce

«Ich mache 1000 Sachen – aber ich mache sie gründlich», umschrieb Betha Sarasin (1930–2016) einst ihren künstlerischen Ansatz. Die schwer fassbare, aber doch berauschende Vielfalt ihres Schaffens mag denn auch der Grund sein, warum die Basler Malerin, Grafikerin, Musikerin, Designerin und Computerkünstlerin heute vor allem Experten und Expertinnen ein Begriff ist.

Wobei bis heute Interesse an ihrem Schaffen besteht. Unlängst nahm das Aargauer Kunsthaus gleich drei ihrer Werke in seine Sammlung auf. Zudem legt der Berliner Kunsthistoriker und Kurator Frederik Schikowski in diesen Tagen eine umfassende Werkbetrachtung vor, die Sarasins Schaffen in einen breiten kulturgeschichtlichen Kontext setzen soll. Schikowski erhielt den Auftrag zu dieser Arbeit von einer 2004 gegründeten Stiftung, die das künstlerische Vermächtnis von Betha und Teff Sarasin verwaltet. Zusammen mit ihrem Gatten Teff, einem gefragten Architekten, realisierte Betha

Sarasin viele Projekte in Kirchen, Banken und Altersheimen sowie auf Containerschiffen – was die Fülle ihres Œuvres weiter steigerte. Die programmatisch betitelte Ausstellung «Vielfalt – Konstruktiv» im Rappaz-Museum konzentriert sich auf Betha Sarasins konkret-konstruktive Werkgruppe. So dient die Schau denn auch als Einführung in dieses weite Œuvre.

Auch so bringen die rund 70 ausgestellten Malereien, Grafiken und Plastiken eine Vielfalt an Techniken, Materialien und Ansätzen zum Ausdruck. Im Rappaz-Museum sind Werke zu sehen, die Betha Sarasin in Acryl, Tusche, Glas, Marmor und Stahl anfertigte oder anfertigen liess.

Immer wieder griff Sarasin auf geometrische Formen und mathematische Konzepte zurück, die sich durch ihr ganzes Werk zogen. Zugegeben, Betha Sarasins Œuvre mag viele Variablen haben, darin liegen aber auch einige Konstanten verborgen.

Rappaz-Museum.
Klingental 11, Basel. Bis 11. April,
Fr 11–18 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr.



Würfel aus Chromstahlblech. Fotos: © Stiftung Betha und Teff Sarasin, Pro Litteris



«Die Ehe»: innen gestachelte Ringe aus verchromtem Messing.



Kugel aus Carrara-Marmor.



«La Crédit Suisse»: Bronze-Objekt.